

**WINTERGÄSTE 2010**

# Musik ist (k)ein Argument!

## Programmübersicht

### Sonntag, 10. Januar 2010

11.00 Uhr Burghof in Lörrach; 16.30 Uhr Kulturscheune in Liestal

#### **Robert Schneider: Schlafes Bruder**

Mit Peter Schröder und Ben Jeger (Glasharfe)

Realisation: Marion Schmidt-Kumke

### Sonntag, 17. Januar 2010

11.00 Uhr Burghof in Lörrach; 16.30 Uhr Kulturscheune in Liestal

#### **Franz Werfel: Verdi. Roman der Oper**

Mit David Wohnlich, Vincent Leittersdorf und Simon Grossenbacher

Realisation: Eva Tschui-Henzlová

### Sonntag, 24. Januar 2010

11.00 Uhr Burghof in Lörrach; 16.30 Uhr Kulturscheune in Liestal

#### **Nick Hornby: 31 Songs**

Mit Stefan Saborowski

Realisation: Marion Schmidt-Kumke

### Sonntag, 31. Januar 2010

11.00 Uhr Burghof in Lörrach; 16.30 Uhr Kulturscheune in Liestal

#### **Patrick Süskind: Der Kontrabass**

Mit Urs Bihler

Realisation: Eva Tschui-Henzlová

### Sonntag, 7. Februar 2010

11.00 Uhr Burghof in Lörrach; 16.30 Uhr Kulturscheune in Liestal

#### **Stefan Zweig: Händels grosses Halleluja**

#### **Peter Bichsel: Möchten Sie Mozart gewesen sein?**

Mit Niggi Ullrich und Hans-Jürg Müller

Realisation: Marion Schmidt-Kumke

### Burghof, Lörrach

Ab 10.00 Uhr Café & Croissant; 11.00 Uhr Programm

### Kulturscheune, Liestal:

Ab 15.00 Uhr Drinks & Dips; 16.30 Uhr Programm

## Liebes Publikum

*«Millionen von Jahren vergingen, da auf der Erde -das Wasser vom Land noch nicht geschieden war-, wie die Bibel sagt. Wogen brandeten an die Felsen, Winde heulten im Geäst, und Ströme rauschten über das Gestein. Später lebten Tiere auf der Erde. Sie krächzten, bellten, röherten und zwitscherten. Das war noch keine Musik. Musik gehört den Menschen allein, weil sie mehr voraussetzt, als Tiere besitzen. In Musik äussern die Menschen innere Bewegungen. Musik ist also nicht nur Klang: Sie ist die Sprache des Menschen.»*  
Friedrich Herzfeld

Was es mit Musik auf sich hat, war nie allein Sache der Komponisten, Dirigenten, Soubretten, Perkussionisten oder Impresarios. Mitnichten! Alles was Rang und Namen hat, hat in der Welt der Dichter(fürsten) dieses Kontinentes Geschichten erfunden, in denen Musik und ihre Protagonisten zu literarischen Stoffen geworden sind. In einer zusehends «durchmusikalisierten» Welt darf es ruhig auch mal mit Worten und Texten zugehen, auch wenn Musik Trumpf sein soll und wir nachfragen wollen, ob Musik auch Argument sein kann.

Vermutlich kommt es – wen wundert's – immer anders, als man denkt, wenn Peter Bichsel über W. A. Mozarts Credo-Messe meditiert, Stefan Zweig die Entstehungsgeschichte eines Meisterwerkes von G. F. Händel (nach)erzählt, sich bei Franz Werfel Verdi und Wagner vergeblich um ein Gespräch unter Kol-

legen bemühen, Patrick Süskind uns in die schrullige Welt eines Kontrabassisten entführt, Nick Hornby seine Liebe zur Popmusik reflektiert und Robert Schneider das Porträt eines musikalisch hochbegabten Autodidakten skizziert.

So erwartet uns eine breite musikalisch-literarische Palette, die vom barocken Oratorium, über die romantische Oper, mit einem kleinen Abstecker zu einem Selfmade-Organisten und einem verbissenen Kontrabassisten, bis zum pulsierenden Pop reicht.

Und all das findet an musikalischen Tatorten statt; dort wo Musik nicht argumentiert sondern live gespielt und interpretiert wird. Neu sind wir in der Kulturscheune in Liestal und selbstverständlich wieder oder immer noch im Burghof in Lörrach winterlich zu Gast.

## Impressum

Produktion: kulturelles.bl und Burghof Lörrach

Dramaturgie und Realisation: Marion Schmidt-Kumke, Eva Tschui-Henzlová

Redaktion: Eva Tschui-Henzlová

Grafik: WOMM Werbeagentur AG, Basel

Produktionsleitung: Niggi Ullrich



### Neuer Spielort in Liestal:

Kulturscheune Liestal

Kasernenstrasse 21A, 4410 Liestal, Telefon +41 (0)61 923 19 92

### Vorverkauf Liestal:

Buchantiquariat «Poete-Näscht»

Rathausstrasse 30, 4410 Liestal

Telefon +41 (0)61 921 01 25

Offen: Di – Fr 13.30 – 18.30 Uhr, Sa und So 10.00 – 16.00 Uhr

oder über die Kulturscheune [www.kulturscheune.ch](http://www.kulturscheune.ch)

Liestal: [kulturelles@bl.ch](mailto:kulturelles@bl.ch) oder Telefon +41 (0)61 552 50 67

Preise	Liestal	
Ticket	CHF 26.–/CHF 17.–	
Abo	CHF 88.–/CHF 60.–	

Fahrplan	Hinfahrt		Rückfahrt	
Basel SBB	15.47	16.01	18.26	18.33
Liestal	15.56	16.17	18.11	18.21



### Spielort in Lörrach:

Burghof Lörrach

Herrenstrasse 5, 79539 Lörrach, DE

### von/nach Basel:

Ab Basel SBB oder Basel Bad. Bahnhof mit der Regio-S-Bahn 6 nach Lörrach bis Haltestelle Schillerstrasse. Oder mit dem Tram Nr. 6 bis Riehen Grenze; von der Grenze weiter mit den Buslinien 6 und 16 in die Innenstadt.

### Vorverkauf Lörrach:

Lörrach: [ticket@burghof.com](mailto:ticket@burghof.com)

Telefon +49 (0) 7621 94089 11/12

Preise	Lörrach	
Ticket	€ 15/€ 11	
Abo	€ 52/€ 34	

Fahrplan	Hinfahrt		Rückfahrt	
Basel SBB	09.35	10.35	13.24	14.24
Lörrach Museum/Burghof	09.57	10.57	13.02	14.02



# Schlafes Bruder Robert Schneider

**Sonntag, 10. Januar 2010**  
**11.00 Uhr Burghof in Lörrach**  
**16.30 Uhr Kulturscheune in Liestal**

*«Wenn Elias musizierte, musizierte er für Elisabeth, entwarf Musik, die den Duft ihres laubgelben Haares einfing, das Beben des Mündchens, den piepsigen Klang ihres Mädchenlächens oder das Knacken der Falten im blauen Damastschürzchen.»*

## **Robert Schneider**

(Geboren 1961 in Bregenz)

Schneider wuchs im kleinen Bergdorf Meschach in den rheintalischen Alpen bei Adoptiveltern auf. In einer für Kunst unempfindlichen Umgebung, entdeckte er zunächst die Musik, später dann die Literatur für sich. Zwischen 1981 und 1986 studierte er Komposition, Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft in Wien. Danach arbeitete er als Fremdenführer und Organist. Schon während des Studiums begann er zu schreiben.

1983 entstand sein erstes Theaterstück «Der falsche Prinz». In den Jahren 1989/90 verfasste er das Drehbuch «Die Harmonien des Carlo Gesualdo», für das ihm der Filmdrehbuchpreis des ORF verliehen wurde. Robert Schneider lebt in Meschach und gilt in der Literaturszene als Aussenseiter, dessen Werke sich nicht so leicht in die Schublade «Gegenwartsliteratur» einordnen lassen.

Seinen Debütroman «Schlafes Bruder» veröffentlichte er 1992 im Reclam-Verlag, nachdem ihn 23 Verlage abgelehnt hatten. Das Buch wurde ein internationaler Erfolg, das seither in 24 Sprachen übersetzt und mehrfach bearbeitet worden ist. Es wurde von Joseph Vilsmaier 1995 für das Kino verfilmt, vom Pfalztheater Kaiserslautern als Ballett aufgeführt und von Herbert Willi als Oper vertont.

Johannes Elias Alder wird Anfang des 19. Jahrhundert in ein kleines Dorf hineingeboren, dessen Bewohner seit vielen Jahren nur zweierlei Nachnamen aufweisen. Von seiner Mutter abgelehnt und die ersten Jahre im Zimmer eingesperrt, erlebt er im Alter von fünf Jahren innerhalb einer einzigen Nacht seine gesamte Pubertät: Seine zunächst gläserne Stimme wandelt sich zu einer Basstimme, die Augen beginnen gelb zu leuchten, doch vor allen Dingen entwickelt sich in dieser Nacht sein übernatürlich feines Gehör sowie eine übermenschliche Gabe für Musik. Von diesem Zeitpunkt an ist er besessen von der Liebe zu seiner noch nicht geborenen Cousine, deren Herzschlag er schon vernommen hat. Jahre später beschliesst er nicht mehr zu schlafen, denn wer liebt, schläft nicht.

Aus dem Roman liest **Peter Schröder**  
Glasharfe: **Ben Jeger**  
Realisation: **Marion Schmidt-Kumke**



## Verdi. Roman der Oper Franz Werfel

**Sonntag, 17. Januar 2010**  
**11.00 Uhr Burghof in Lörrach**  
**16.30 Uhr Kulturscheune in Liestal**

*«Ich bin Verdi und du bist Wagner.»*

### **Franz Werfel**

(Geboren 1890 in Prag, gestorben 1945 in Beverly Hills)

Werfel, der einer böhmisch-jüdischen Fabrikantenfamilie entstammte, fand früh Kontakt zum prominenten Prager Schriftstellerkreis um Max Brod, Franz Kafka, Egon Erwin Kisch u.a. Nach sporadischem Studium und Abbruch einer Kaufmannslehre ging Werfel 1912 nach Leipzig und wurde Lektor im Kurt Wolff Verlag. Mit seiner Lyrik wurde Werfel zu einem Hauptvertreter des enthusiastischen Frühexpressionismus. Von seinem Gedicht «An den Leser» leitet sich die Bezeichnung «O-Mensch-Dichtung» her («Mein einziger Wunsch ist, dir, o Mensch, verwandt zu sein!»). 1915 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen. Mitten im Krieg veröffentlichte Kurt Wolff Werfels pazifistische Bearbeitung der Tragödie «Die Troerinnen» von Euripides, die 1916 in Berlin zur Uraufführung kam. 1918 liess sich Werfel in Wien als freier Schriftsteller nieder. 1929 heiratete er Alma Mahler, die Witwe des Komponisten Gustav Mahler. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten, die seinen Ausschluss aus der Preussischen Akademie der Künste und das Verbot seiner Werke zur Fol-

ge hatte, lebte Werfel in Italien. Nach dem «Anschluss» Österreichs emigrierte er mit seiner Frau nach Frankreich und 1940 in die USA. 1945 starb er im Alter von 54 Jahren an einem Herzinfarkt.

Seine Werke: «Der Gerichtstag» (1919), «Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig» (1920), «Verdi. Roman der Oper» (1924), «Der Abituriententag» (1928), «Barbara oder die Frömmigkeit» (1929), «Die vierzig Tage des Musa Dagh» (1933), «Höret die Stimme» (1937), «Der veruntreute Himmel» (1940), «Das Lied von Bernadette» (1941), «Jacobowsky und der Oberst» (1942)


Werfel war ein Musikliebhaber und ein Bewunderer von Giuseppe Verdi. Als er 1924 seinen «Verdi» herausbrachte, hatte er seine expressionistische Phase hinter sich.

1883 besucht Giuseppe Verdi Venedig, wo sich gerade sein künstlerischer Widersacher, der selbstbewusste Richard Wagner aufhält. Seit 10 Jahren befindet sich Verdi schon in einer Schaffenskrise, denn seit Wagner mit seinem neuartigen Musiktheater stürmischen Beifall erntet, fühlt sich der Maestro als Vertreter eines überholten Musikstils.

**Verdi. Roman einer Oper**

**Konzeption und Realisation: Eva Tschui-Henžlová**

**Mit Vincent Leittersdorf, David Wohnlich und Simon Grossenbacher**



# 31 Songs Nick Hornby

**Sonntag, 24. Januar 2010**  
**11.00 Uhr Burghof in Lörrach**  
**16.30 Uhr Kulturscheune in Liestal**

*«Ich wollte in erster Linie darüber schreiben, was in diesen Stücken steckt, das mich dazu gebracht hat, sie zu lieben, nicht darüber, was ich in diese Songs hineingehört habe. Dieses Buch setzt nicht voraus, dass Sie und ich exakt dasselbe heraushören; mit anderen Worten, es geht nicht um Musikkritik.»*

## **Nick Hornby**

(Geboren 1957 in Redhill/Grossbritannien)

Hornby studierte Anglistik an der Universität Cambridge. Bereits während seiner Studienzeit schrieb er Bühnen-, Fernseh- und Hörspiele, widmete sich jedoch erst 1992 ganz dem Schreiben. Zuvor war er als Englischlehrer, unter anderem für Immigranten, tätig. Einer breiteren Leserschaft bekannt wurde er mit seiner Kurzgeschichten-Sammlung «Speaking with the Angel» und dem Roman «How to be good». Den Verkaufserlös spendete er der Organisation «Tree House», die eine Schule für autistische Kinder betreibt, an der auch Hornbys Sohn lernt.

Neben Prosa schrieb Hornby für diverse Magazine und Zeitungen. Heute ist er auch als Popmusikkritiker tätig. Seine Bücher sind geprägt von einer Aus-

einandersetzung mit den scheinbaren Nichtigkeiten des Alltags und tragen mitunter auch autobiografische Züge. Bereits in seinem zweiten Roman «High Fidelity» steht seine Vorliebe zur Musik im Vordergrund.

«31 Songs», 2003 erschienen, ist eine Sammlung von Essays über Hornbys Lieblingssongs. Mit der britischen Lakonie und mit viel Selbstironie erzählt der Autor anhand einzelner Stücke über sein Leben, seine Scheidung, seinen autistischen Sohn und vor allem über die Liebe zum Pop. Dabei betont er gleich am Anfang, dass die Bezeichnung «Pop» in dem Buch auch Rock, Soul und Reggae umfasst. Neben bekannten Grössen wie Bob Dylan und Led Zeppelin finden auch ganz neue Musiker Beachtung, so dass das Buch nicht Gefahr läuft, nostalgisch zu klingen.

Zu seinen bekanntesten Werken zählen «Fever Pitch», «High Fidelity» und «About a Boy», die allesamt auch verfilmt wurden, sowie «Mein Leben als Leser», «All you can read», «Slam» und «Juliet, Naked»

## **31 Songs**

Mit [Stefan Saborowski](#)

Realisation: [Marion Schmidt-Kumke](#)



# Der Kontrabass Patrick Süskind

**Sonntag, 31. Januar 2010**

**11.00 Uhr Burghof in Lörrach**

**16.30 Uhr Kulturscheune in Liestal**

*«Das Denken», sagt ein Freund von mir – er studiert seit 22 Jahren Philosophie – «Das Denken ist eine zu schwierige Sache, als dass jedermann darin herumdilettieren dürfte.» Er – mein Freund – würde sich auch nicht hinsetzen und die Hammerklaviersonate herunterspielen. Weil er das nicht kann. Aber jedermann glaubt, dass er denken kann, und denkt zügellos drauflos, das ist der grosse Fehler heutzutage, sagt mein Freund, und darum passieren diese Katastrophen, an denen wir noch zugrunde gehen werden, alle miteinander.»*

## **Patrick Süskind**

(Geboren 1949 in Ambach/Starnberger See)

Patrick Süskind, der als Dramatiker, Prosaschriftsteller, Hörspiel- und Drehbuchautor gleichermaßen erfolgreich ist, wuchs in dem kleinen bayerischen Dorf Holzhausen auf.

Nach Gymnasium und Zivildienst studierte Süskind von 1968–1974 in München Geschichte. Um seine Französisch-Kenntnisse zu verbessern verbrachte er zwei Semester in Aix-en-Provence.

Danach lebte er von Gelegenheitsjobs und schrieb kleinere Prosastücke, welche aber nicht veröffentlicht wurden. 1980 schrieb er, obwohl er selber kein

Kontrabass, sondern Klavier spielt, den einaktigen Monolog «Der Kontrabass» und damit, «was noch kein Komponist komponiert hat, nämlich ein abendfüllendes Werk für einen Kontrabassspieler». Nach der Uraufführung im Münchner Cuvilliétheater 1981 war es in der Spielzeit 1984/85 das meistgespielte Stück im deutschsprachigen Raum. Auch Süskinds erster Roman «Das Parfum» (1985) wurde zu einem der erfolgreichsten deutschsprachigen Romanen des letzten Jahrhunderts.

Süskind verweigert sich in hohem Masse den Erwartungen des Literaturbetriebs. Er gibt kaum Interviews, tritt in der Öffentlichkeit nicht auf und hat auch schon verschiedene Auszeichnungen abgelehnt, so den Tukan-Preis (1987) und den FAZ-Literaturpreis sowie den französischen Preis für das beste Debüt (1986). Zur Weltpremiere der Verfilmung seines Romans «Das Parfum» am 7. September 2006 in München erschien er ebenfalls nicht.

Andere Werke: «Die Taube» (1987), «Die Geschichte von Herrn Sommer» (1991), Drehbücher zu den Fernsehserien «Kir Royal» und «Monaco Franze»

## [Der Kontrabass](#)

[Den Monolog eines Musikers über Musik und das Leben spielt Urs Bihler](#)

[Realisation: Eva Tschui-Henžlová](#)



## Händels grosses Halleluja Stefan Zweig

## Möchten Sie Mozart gewesen sein? Peter Bichsel

**Sonntag, 7. Februar 2010**  
**11.00 Uhr Burghof in Lörrach**  
**16.30 Uhr Kulturscheune in Liestal**

*«Die Geschichte eines Meisterwerkes»*

### **Stefan Zweig**

(Geboren 1881 in Wien, gestorben 1942 in Petropolis/Brasilien)

Zweig wurde als Sohn eines reichen jüdischen Textilfabrikanten geboren. Er studierte Germanistik, Romanistik und Philosophie. Seine ersten literarischen Achtungserfolge erzielte er mit Gedichten und Dramen, wirklich erfolgreich wurde er aber erst mit seinen Erzählungen. Der Kosmopolit Zweig, der Reisen durch die ganze Welt unternahm, stand mit zahlreichen Persönlichkeiten seiner Zeit in enger und freundschaftlicher Beziehung. Erschütternde Erlebnisse im Ersten Weltkrieg machten ihn zu einem konsequenten Pazifisten. Nach der Machtübernahme Hitlers wanderte er über England nach Brasilien aus, wo er sich 1942 (gemeinsam mit seiner Frau) das Leben nahm.

Seine Werke: «Brennendes Geheimnis» (1911), «Angst» (1920), «Sternstunden der Menschheit» (1927), «Joseph Fouché» (1929), «Ungebuld des Herzens» (1939), «Die Welt von Gestern» (1941), «Schachnovelle» (1942)

*«Eine musikalische Meditation zur Credo-Messe»*

### **Peter Bichsel**

(Geboren 1935 in Luzern)

Peter Bichsel wuchs als Sohn eines Handwerkers zunächst in Luzern, ab 1941 in Olten auf. Nach dem Studium am Lehrerseminar in Solothurn unterrichtete er dort bis 1968 als Primarlehrer. Zwischen 1974 und 1981 war er als persönlicher Berater für Bundesrat Willi Ritschard tätig. Peter Bichsel nahm Anfang der 1960er Jahre die Gattung der Kalendergeschichte wieder auf. Mit seinen Kurzgeschichten «Eigentlich möchte Frau Blum den Milchmann kennen lernen» (1964) wurde er schlagartig bekannt. Ein Jahr später erhielt er den Literaturpreis der Gruppe 47. Seine minimalistische Kurzprosa fand schnell internationale Anerkennung.

Seine Werke u.a.: «Kindergeschichten», «Des Schweizers Schweiz», «Stockwerke», «Der Busant», «Im Gegenteil», «Zur Stadt Paris», «Ein Tisch ist ein Tisch», «Cherubin Hammer und Cherubin Hammer» sowie zahlreiche Kolumnen und Beiträge für das Radio DRS und SF.

[Händels grosses Halleluja](#)

[Möchten Sie Mozart gewesen sein?](#)

[Mit Niggi Ullrich und Hans-Jürg Müller](#)

[Realisation: Marion Schmidt-Kumke](#)